

Ausgangslage an Grundschulen

Weder Grundschul Kinder noch Lehrkräfte geben ihre Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche am Schultor ab, sondern tragen sie in die Klasse hinein. Auch können Kinder ihre Gefühle abhängig von der Altersstufe meist (noch) nicht so managen, wie Sie als Lehrkraft dazu imstande sind. So kommt es gerade in einer Zwangsgemeinschaft wie der Schule immer wieder zu Regelbrüchen und Konflikten.

Regelkonformer Unterricht ist eine Fiktion

Natürlich sehnt sich jede und jeder in der Klasse – Lehrkräfte wie Kinder – danach, in einem möglichst konfliktfreien und harmonischen Miteinander arbeiten und lernen zu können. Dass es in der Klasse immer regelgerecht abläuft, ist und wird immer ein frommer Wunsch, eine Fiktion bleiben. Denn dazu konkurrieren in einer Klasse viel zu viele individuelle Interessen, Bedürfnisse und Wünsche miteinander, die es in pädagogischen Prozessen immer wieder neu zu verhandeln, abzugleichen und in Einklang zu bringen gilt.

Je bunter der Strauß an Wünschen und Begehrlichkeiten, desto anspruchsvoller wird die Moderation durch die Lehrkraft ausfallen. Insofern bedarf es vieler sozialer Kompetenzen aufseiten von Lehrkräften und Kindern, um ein sozialverträgliches Miteinander zu kreieren.

Gerade Grundschul Kinder sind noch sehr entwicklungs-fähig. Ihnen fehlen aber häufig noch die nötigen sozialen Kompetenzen, weil ihre individuelle Entwicklung deren Ausbildung teilweise noch gar nicht zulässt.



Ziel der Regelarbeit

Dennoch sollten für alle die von Dan Olweus formulierten, fundamentalen demokratischen Grundsätze an Schulen gelten: Jede / Jeder Einzelne sollte das Recht haben, frei von Bedrängnis und wiederholter absichtlicher Erniedrigung sowohl in der Schule als auch in der Gesellschaft überhaupt zu leben.¹ Das heißt, der Lernraum Schule muss durch Regeln garantieren, dass alle sich frei von Angst in der Schule so ausprobieren können, dass sie ihre individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen frei entwickeln können.

Natürliche soziale Lernfelder schwinden

Gerade in Grundschulen gibt es sehr große Entwicklungsunterschiede zwischen den Kindern, was auch mit den unterschiedlichen Voraussetzungen in den Elternhäusern bezüglich der sozialen und intellektuellen Förderung der Kinder zu tun hat. Gerade das direkte Umfeld hat großen Einfluss auf das Entwicklungspotenzial von Kindern. Bei vielen Kindern ist der innere Kompass für angemessenes Sozialverhalten nicht gut oder gar nicht ausgeprägt, wenn sie in die Grundschule kommen.

¹ Vgl. Olweus, Dan: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Verlag Hans Huber 2002, S. 56.

Regelbrüche und Lehrkräfte – eine spezielle Dynamik

Um Regelbrüchen kompetent zu begegnen, sollten Sie auch ihr eigenes Verhalten als Lehrkraft genau ins Auge fassen und die mit dem Regelbruch verknüpften Dynamiken betrachten.

Dabei geht es um Faktoren wie Einstellung, Haltung, Mindset und Rolle, die Lehrkräfte zu Themen wie idealer Unterricht, Disziplin und Regelbrüche einnehmen. Die einzelnen Einflussfaktoren bestimmen den jeweiligen Umgang der Lehrkräfte mit Regelbrüchen mit und haben große Auswirkungen auf Schülerinnen und Schüler sowie den gesamten Unterricht.

Regelbrüchen offensiv begegnen

Regelbrüche werden von Lehrkräften häufig sehr unterschiedlich wahrgenommen, interpretiert und bewertet. In der Folge gibt es dann (leider zum Nachteil von Schülerinnen und Schülern) entsprechend sehr unterschiedliche (oder auch gar keine) Reaktionen vonseiten der Lehrkräfte auf ein und dasselbe nicht regelkonforme Verhalten.

Es braucht aber, um Regeln gut im Schulalltag zu implementieren und abzusichern, einen möglichst offensiven Umgang damit. Außerdem sollte es einheitliche Verabredungen im Kollegium darüber geben, wie man den gemeinsamen Umgang mit Regeln bzw. Regelbrüchen gestaltet.

Ein offensiver Umgang mit Regelbrüchen ist allein schon dadurch begründet, dass ohne aktive Regelarbeit kein nachhaltiges Lernen möglich ist. Durch die aktive Bearbeitung von Regelbrüchen entsteht Reibung mit den Kindern, die wir nutzen können. Und zwar einerseits, um den Schülerinnen und Schülern Grenzen aufzuzeigen. Andererseits können wir eine neue Beziehungsqualität mit den Kindern erreichen, um auf einer neuen Ebene in Zukunft besser miteinander zu kooperieren.

Grundlegend dafür ist eine möglichst einheitliche Haltung und Einstellung eines Kollegiums, was Regeln und deren Bearbeitung betrifft.

Das Ideal von Unterricht prägt die Einstellung zu Regelbrüchen

Der individuellen Bewertung von Regelbrüchen voraus geht oft ein Idealbild von Unterricht. Dieses Idealbild ist meist dadurch gekennzeichnet, dass sich die Kinder ruhig verhalten, still nebeneinandersitzen und dem Lehrer oder der Lehrerin aufmerksam lauschen. In solch einer idealisierten Situation herrschen zwar Disziplin und Ordnung, aber keine Interaktion in der Gruppe – in solchen Gruppen die Kommunikation anzuschieben, ist dann oft schwierig.

Besser wäre ein Idealbild von Unterricht, bei dem alle Mitglieder einer Klasse in guter und respekt-

